

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verleher monatlich 1.50 M. z. Einzelnummern 10 Pfg. Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. z. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Geld. Haberle & Co. Wildbad. z. Postkontokonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steu. Kollamzeile 40 Pfg. z. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. z. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. z. In Reklamfällen ab. wenn gerichtlich. Beibehaltung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 1      Februart 179      Samstag, den 2. Januar 1926      Februart 179      61. Jahrgang

### Politische Umschau

Wiederum ein Jahr verschwunden! Ein Jahr, das für Deutschland übel begonnen und übel geendet hat. Gleich zum Beginn mußten wir die bittere Enttäuschung erleben, daß der erste Teil des Besetzungsgebietes, um Köln herum, trotz der feierlichen Versprechungen auf der Londoner Konferenz und trotzdem die vertragmäßige Frist von 5 Jahren abgelaufen war, nicht geräumt wurde. Franzosen, Engländer und Belgier erfanden immer wieder neue Vorwände, um ihren Vertrags- und Wortbruch zu bemänteln, namentlich mit der Behauptung, Deutschland habe seine Abrüstungsversprechungen noch nicht erfüllt. Das wäre auch eine Kunst gewesen, denn der sachverständige Oberste Kriegsrat von Versailles brachte immer wieder neue Abrüstungsforderungen vor, die im ganzen ja doch nur auf Erpressungen hinausliefen, bis man den Wettbewerb der deutschen Industrie vollends mauert gemacht hätte. Mit staunenswerter Geduld ertrug man in Deutschland alle diese harten Proben. Freilich wir hatten ja um diese Zeit, wie gewöhnlich in politisch besonders wichtigen Zeitlagen, wieder eine Regierungskrise. Nach den Reichstagswahlen im Dezember 1924 mußte eine neue Reichsregierung gebildet werden. Der erste Versuch des Dr. Marx (Zentrum) scheiterte. Erst am 19. Januar konnte Dr. Luther, der bisherige Reichsfinanzminister, als Reichkanzler dem Reichstag das neue Kabinett vorstellen, das sich auf die Deutsch-nationale Volkspartei, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Bayerische Volkspartei stützte. — es war seit der Revolution die erste rechtsgerichtete Regierung. Schon kurz darauf, am 28. Februar starb Reichspräsident Ebert nach einer Operation. Zum ersten Mal war verfassungsgemäß der Reichspräsident durch das Volk zu wählen. Da in der ersten Wahl am 29. März der Kandidat des Reichsbundes, Oberbürgermeister Dr. Jarres von Duisburg, bisher Reichsinnenminister, gegenüber den sechs übrigen Kandidaten, die für den ersten Wahlgang erforderliche absolute Mehrheit (über die Hälfte aller abgegebenen Stimmen) nicht erhielt, so war eine zweite Wahl notwendig, bei der die einfache Mehrheit genügt. Als Sieger ging der vom Reichsbund im Einverständnis mit dem zurückgetretenen Dr. Jarres als Kandidat aufgestellte 76jährige Generalfeldmarschall von Hindenburg mit rund 14,6 Millionen Stimmen aus der Wahl hervor. Der Subel des Reichsbundes (Reichsparteien und Bayerische Volkspartei) war groß, aber auch die Parteien, die seine Kandidatur bekämpften hatten, haben sich mit Hindenburgs Präsidentschaft längst abgefunden und anerkannt, daß der Generalfeldmarschall das Ergebnis bei seiner Vereidigung im Reichstag am 12. Mai getreulich erfüllte, das Amt in strenger Ueberparteilichkeit zu führen. Auch das Ausland, das die Wahl des Siegers in so vielen Schlachten zum Teil mit grimmigem Mißbehagen aufgenommen hatte, nahm zu dem neuen Reichspräsidenten mehr und mehr eine freundliche Stellung ein, die sich teilweise sogar zur Bewunderung entwickelte.

Am übrigen wurde das amtliche und nichtamtliche politische Leben in Deutschland im abgelaufenen Jahr von den Bemühungen um einen Sicherheitsvertrag beherrscht. Die schließlich zu dem Vertrag von Locarno geföhrt haben. Man kann über die überlieferte englische Postilagen, was man will, das kann man ihr nicht abstreiten, daß sie weltbewegende Gedanken — im britischen Interesse — zu entwickeln pflegte, wenn die andern noch keine Ahnung von den britischen Plänen haben. Nicht zu Unrecht ist der Außenminister Chamberlain in England als der Vater des Vertrags von Locarno geföhrt, vom König in den Adelsstand erhoben und seine Frau, die, wie es scheint, keine schlechte politische und diplomatische Begabung hat, mit dem höchsten Kriegesorden ausgezeichnet worden. — Locarno bedeutet für England so viel wie ein gewonnenener Krieg. An Auftrag Chamberlains bereitete der britische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon hier den Boden für einen deutschen Sicherheitsvertrag mit Deutschland vor, und der Gedanke wurde vom Außenminister Dr. Stresemann mit Begeisterung, von dem bedächtigeren Reichsfinanzminister Dr. Luther vorsichtig, schließlich aber um so entschiedener aufgenommen. Längere Zeit zogen sich vertrauliche Vorbereitungen hin, von denen selbst die übrigen Kabinetsmitglieder nichts oder nichts Genaueres erfuhren, bis Dr. Stresemann am 9. Februar 1925 mit einem förmlichen Sicherheitsangebot an die französische Regierung herantrat. Man hörte lange nichts mehr von der Sache; man bekam den Eindruck, als wolle Frankreich die Annahme des riesengroßen Opfers Deutschlands, nämlich die freiwillige Anerkennung des u s aufgezwungenen Vertrags von Versailles und den freiwilligen Verzicht auf Elsass-Lothringen und Eupen-Malmédy, zu einem Beweis französischer Großmut umstempeln. Auffallend war, daß die französische Regierung auf einmal auf den möglichst baldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sich versteifte, während er bisher von französischer Seite entschieden abgelehnt worden war. Das war offenbar das Ergebnis der in der Zwischenzeit eifrig zwischen London und

### Tagespiegel

Nach der Mitteilung der Reichsbahnverwaltung wird, die durch den Schiedspruch verlangte Lohnerhöhung eine Mehrbelastung von über 20 Millionen Mark verursachen. Da hierfür keine Mittel vorhanden seien, müßten die neuen Ausgaben auf anderem Wege beschafft werden.

In Syrien sind 4000 Mann neue Verstärkungen gesendet worden, weitere 10000 Mann sollen sich auf dem Weg befinden. Die Friedensverhandlungen mit den Druzen gehen weiter.

Paris geföhrt Sonderverhandlungen. Kurz und gut, es kam dann zur berühmten Konferenz in Locarno, wo der Sicherheitsvertrag und was drum und dran hängt, zum 60. Geburtstag Chamberlains, gegen den Auftrag des Reichskabinetts, aber auf das Drängen Chamberlains von den deutschen Unterhändlern Luther und Stresemann unterzeichnet wurde. Dieser Umstand und sachliche Nichtübereinstimmung mit dem Vertragsinhalt veranlaßte sodann die deutschnationalen Reichstagsfraktion aus der Regierungskoalition austrat. Kurz darauf trat auch der dem Zentrum angehörige Justizminister und Minister für die besetzten Gebiete zurück mit der Begründung, er könne die Unterzeichnung unter den Locarno-Vertrag nicht mit seinem Gewissen vereinigen. Das Reichskabinett war nun gerade um die Hälfte verringert, das „Kumpfkabinett“ wollte aber noch den Locarno-Vertrag unter Dach und Fach bringen, ehe es die Folgerung dieses Zustands zog, und am 1. Dezember wurde in London der Vertrag unterzeichnet, nachdem ihn der Reichstag mit einfacher Mehrheit gebilligt hatte. Aus diesem Grund wird der Vertrag von manchen für ungültig erklärt; denn da er im Zusammenhang mit dem Eintritt in den Völkerbund eine Verfassungsänderung in sich schließt, hätte er mit Zweidrittelmehrheit angenommen werden müssen. Das englische Unterhaus — und das ist bezeichnend — nahm den Vertrag fast einstimmig an. Am 10. Dezember übergab Dr. Luther dem Reichspräsidenten das Rücktrittsgesuch des Kabinetts und seitdem wird über die Neubildung einer Regierung bzw. einer tragfähigen Regierungskoalition des Reichstags verhandelt, jedoch haben sich alle Anläufe dazu bis jetzt zerstreut, namentlich ist die Wiederherstellung der „Großen Koalition von Stresemann bis Scheidemann“ an dem Widerstreit der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie gescheitert. Im Hinblick auf die äußerste Linke der Kommunisten möchte die Sozialdemokratie eine Verbindung ihrerseits auch mit einer liberalen Rechtspartei vermeiden. Niemand weiß noch, was werden soll, bis am 12. Jan. der Reichstag wieder zusammentritt, der übrigens außer der Regierungsfrage noch die überaus heikle Aufgabe des Reichsschulgesetzes zu lösen haben wird, eine Aufgabe, über die bei der tiefen Gegenföhlichkeit der Parteienäußerungen in dieser Frage jede Koalition stolpern wird. Dagegen hat der Reichstag die höchst bedeutende Finanzreform Schliebens und die Wiedereinföhhrung der Getreidezölle, die seit 1919 aufgehoben waren, im Rahmen eines allgemeinen neuen Zolltarifs durch Annahme erliebt.

Am noch einmal kurz auf den Locarnovertrag zurückzukommen, so ist festzustellen, daß über die Auslegung des Vertrags noch keineswegs eine Uebereinstimmung zwischen Deutschland auf der einen und den Verbündeten auf der andern Seite besteht, namentlich behauptete Chamberlain im Unterhaus, der Vertrag verpflichte England zu gar nichts, er lasse ihm vielmehr bei etwaigen Streitfällen die freie Entscheidung. Ähnlich sprach sich der Italiener Mussolini aus. Wenn nun aber seit der Annahme des Vertrags vielerorts einem Hoffnungsrausch ein Ragenjammer geföhrt ist, so ist doch nicht zu leugnen, daß der Vertrag uns einzelne Vorteile gebracht hat, und auch der nüchternste Rechner wird es nicht für ganz nebenächlich halten, daß der gesellschaftliche Ton Deutschland gegenüber sich gebessert hat. Indessen denkt Frankreich trotz aller schönen Reden Briand nicht daran, die schwere, demütigende Last der Besetzung, die zu Versailles unter dem Druck häßlicher Vernichtungs- und Knebelmaschienen verhängt wurde, und die infolge der späteren Verträge eigentlich gegenstandslos geworden ist, aufzuheben oder wesentlich zu mildern — die oncorbneten „Milderungen“ sind nur eine Zurücknahme willkürlicher Vertragsüberschreitungen. Kommt die in Versailles angekündigte Abrüstung einmal aufs Tapet, so suchen die „Siegerstaaten“ sich unter mehr oder weniger geistvollen Vorwänden um das verbriefte Versprechen herumzudrücken. Italien verstärkt sein Heer auf 30 Divisionen; Frankreich hat in den letzten Tagen neben seinem Riesenherr und einer Anzahl von Tauchbooten sich nicht weniger als 7000 kampfbereite Militärflugzeuge mit dem dazu gehörigen Troß zugelegt; England baut ein Kreissschiff ums andere und stellt alle

14 Tage ein Kampflustgeschwader fertig; Amerika und Japan machen es genau ebenso.

So kräufelt sich das Spruchband der Weihnacht mit den alten, ehrwürdigen Worten: Friede auf Erden zu einem ironischen Fragezeichen. Auf dem schwierigen Nordwestzipfel Afrikas liegen sich in Regengüssen und Morast die feindlichen Heere gegenüber und warten auf günstigeres Wetter, um die Nordmaschine wieder anzufurbeln. In Syrien scharmüßelt Frankreich mit dem Erbhas der mohammedanischen Bevölkerung gegen die „fränkischen“ Eindringlinge. Zwischen England und der Türkei ziehen Wetterwolken auf; just einen Tag nach der merkwürdigen Entscheidung des Völkerbundrats in Genf im Moskultreit unterzeichneten in Paris am 17. Dezember der russische Volkskommissar Tschitscherin und der türkische Außenminister Rüschdi Bey den russisch-türkischen „Neutralitätsvertrag“, durch den die politischen Weltfronten sich noch klarer als bisher abzeichnen. Immer mehr gruppieren sich auf dem ungeheuren Raum des europäisch-asiatischen Festlandes die Staaten und Völkermassen um die beiden Hauptpunkte: Moskau und London. Die englische Politik hat längst erkannt, daß sie nicht auf den „Vorbeeren“ des Weltkriegs ausruhen kann, sondern daß es jetzt mehr denn je für sie gilt, das in seinen Wurzeln tief in die asiatischen Länder und Völker hineingelenkte britische Weltreich vor einem sich vorbereitenden Sturm zu behüten, wie er dieses Reich wohl noch nie bedroht hat. Dazu braucht England Ruhe in seiner Nachbarschaft und die Hilfe möglichst vieler sicheren Bundesgenossen. Das erreichte die englische Diplomatie in Locarno. Der russisch-englische Gegenjah scheint unüberbrückbar zu sein. Daß mit der Genfer Entscheidung die in ihrem Rechtsgefühl verlebte Türkei an Russlands Seite gedrängt würde, war fast vorauszusetzen. Im Westen und Osten hat sich nun eine schieferhafte diplomatische Tätigkeit entwickelt; besonders Moskau arbeitet mit einem mächtigen Aufwand geschickter Werbearbeit vom Südkanal bis zum Gelben Meer. Die Meldungen aus dem östlichen Asien ergeben wohl oft ein bedrohlicheres Bild, als die Verhältnisse tatsächlich sein mögen, aber daß dort über langsamem Feuer eine Suppe brodelt, die trotz aller Vorsicht diplomatischer Köpfe jeden Augenblick fürchterlich überkochen kann ist sicher. Politische Propheten sprechen schon von dem ungeheuren Endkampf zwischen Gelb und Weiß oder Schwarz und Weiß. — Und der Locarno-Geist in Europa? Die Deutschstämmigen in Süditalien wissen, seitdem das Land von Italien geraubt ist, ein Lied davon zu singen.

Und während Coolidge seinen Amerikanern für das Jahr 1926 eine gleich hohe und gefähigte Lebenshaltung verordnet wie im Jahr 1925, erhebt sich in Deutschland das tobende Gependst des wirtschaftlichen Zusammenbruchs. Die Geschäftsaussichten, Konkurse, Betriebseinschränkungen und Stilllegungen mehren sich bei uns in erschreckender Weise, weil kein Geld da ist und der Reichsbankpräsident Schacht kein Geld herausgibt; er meint, eine tüchtige Hungerkur werde die kranke deutsche Wirtschaft am radikalsten heilen. Er hat recht; wenn auch Tausende draufgehen — alle können sie doch nicht draufgehen, einige werden immer noch übrig bleiben, mit denen man den „Aufbau“ beginnen kann. So sprach auch der berühmte Dr. Eisenbart. Mitte 1925 gab es im Reich etwa 200 000 unterföhrtete Erwerbslose; am 1. Dezember waren es 870 000, und am Jahresende werden es weit über 800 000 sein. Im Jahr 1924/25 wurden nach einer Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums schon 230 Millionen Mark für Erwerbslosenfürsorge und 2340 Millionen für die reine Sozialversicherung aufgewendet, im laufenden Rechnungsjahr wird die Belastung der Wirtschaft in dieser Hinsicht noch weit höher sein. Es wird Zeit, daß mit der Arbeitslosenversicherung Ernst gemacht wird. — Eröffnen sich aber auch für die nächste Zukunft keine erfreulichen Aussichten, so wollen wir doch den deutschen Mut nicht sinken lassen, sondern mit Gottvertrauen in das neue Jahr hinüberzutreten unter dem Mahnwort Hindenburgs: Arbeiten und nicht verzweifeln!

### Neue Nachrichten

**Rußland und Persien**  
London, 1. Jan. Die „Morning Post“ meldet, die Regierung in Moskau mache große Anstrebungen, mit Persien in engere Beziehungen zu kommen. Es wünschle namentlich ein Fischereiabkommen abzuschließen, das Rußland berechtige, an der persischen Küste des Kaspischen Meers eine russische Kolonie zu gründen. Die russische Gesandtschaft in Teheran sei zu einer Botschaft erhoben worden.

**Türkische Abwehrvorbereitungen?**  
London, 1. Jan. Englische Meldungen aus Bagdad behaupten, in Diarbekir, 500 Kilometer nordwestlich von Mosul, sei eine weitere türkische Division eingetroffen. An der Mossulgrenze seien beträchtliche Truppenbewegungen wahrzunehmen.

## Die Einkreisung der Türkei

Berlin, 1. Jan. Ueber die Zusammenkunft Mussolini mit Chamberlain in Rapallo erfährt der „Kokanzelger“ aus London, es habe sich hauptsächlich um die Frage gehandelt, wie und unter welchen Bedingungen Italien sich an einem Vorgehen gegen die Türkei stellen werde, wenn es im Streit um Mosul zu kriegerischen Verwicklungen käme. Italien soll beabsichtigen, in diesem Fall mehrere Kleinasienische Inseln der Türkei zu besetzen; England würde dagegen bezüglich der italienischen Kriegsschulden weitgehendes Entgegenkommen erweisen. — Weiter wird aus Paris berichtet, es liege in den Wünschen Mussolini, daß Italien vom Völkerbund beauftragt werde, einen militärischen Druck auf die Türkei auszuüben, da Mussolini für den italienischen Bevölkerungsüberschuß Boden in Kleinasien gewinnen wolle. Auch wolle er den Griechen nicht freie Hand lassen, wenn etwa der Völkerbund Griechenland mit der Türkei betrauen sollte. Daher wird der Meldung Bedeutung beigegeben, daß die Türkei mit verschiedenen Balkanstaaten Unterhandlungen angeknüpft habe. Weniger wird Bulgarien gefährdet, das nunmehr so entwaffnet ist, daß die Ueberwachungskommission des Verbands Bulgarien verlassen konnte, als vielmehr Südslowenien, das Griechenland in den Rücken fallen könnte. Serbien wünscht eine gesicherte Verbindung mit dem Hafen von Saloniki am Ägäischen Meer, wofür ihm bisher nur eine Eisenbahnlinie zur Verfügung steht, die überdies unter orienlicher Kontrolle sich befindet.

## Angriffe gegen Grabitz

Warschau, 1. Jan. Im polnischen Landtag beachten die Volkspartei, die Juden und die radikale Bauernpartei den Antrag ein, den früheren Finanzminister und Ministerpräsidenten Grabitz vor den Staatsgerichtshof zu stellen, weil er ohne Ermächtigung des Landtags eine Anleihe von 6 Millionen Dollar mit dem schwedischen Säbholzkonzern abgeschlossen habe.

## Staatspräsident Bazille zum Jahreswechsel

Schon mehr als zehn Jahre ringt das deutsche Volk gegen eine Welt von Feinden, und immer noch nicht eröffnet sich ein Blick auf das gelobte Land der Zukunft. Im Gegenteil wird die Zerrissenheit und die wirtschaftliche Not wieder größer. Aber es scheint, daß das gewaltige Drama, das am 1. August 1914 begann, sich bald seinem Höhepunkt nähert. Der Vertrag von Locarno ist der Weg zu politischen Zielen, die vielleicht nicht beabsichtigt sind, zu denen die Welt aber durch den Widerstreit der neuen mit der alten Zeit unübersteiglich getrieben wird. Eine Zeit der Latenz ist wieder im Entstehen nach den Jahren der Konferenzen und Parlamentsreden. So ernst, ja düster diese Zeit sein wird, so haben wir sie, vom Standpunkt der Zukunft des deutschen Volkes aus betrachtet, doch weniger zu fürchten, als die Zeit der Worte; denn nicht in Taten, sondern in Worten sind wir unterlegen.“

W. Bazille, württ. Staatspräsident.

## Württemberg

Stuttgart, 1. Jan. Vom Rathaus. In seiner letzten Sitzung, die wegen des Versagens des elektrischen Stroms teilweise bei Kerzenlicht abgehalten werden mußte, bewilligte der Gemeinderat mit 22 gegen 12 Stimmen der Deutschen Volkspartei und des Zentrums die für den Bau des Planetariums angeforderten 200 000 Mark. — Der neue Gemeinderat wird am 14. Januar eingeführt.

Die Stadt ohne Licht. Ueber die Stromunterbrechung am Mittwochabend wird gemeldet: Kurz nach 5 Uhr nachmittags entstand eine Betriebsstörung im Kabelnetz des Elektrizitätswerks. Im Hochspannungstabelleck explodierte ein großer Schaltkasten, und einige Hochspannungsapparate gerieten in Brand. Zu gleicher Zeit trennten sich die Umformer vom Gleichstrom ab. Auch die Batterien der einzelnen Umformerstationen versagten infolge der enormen Stromstöße ihren Dienst. In dem die einzelnen Stadtgebiete speisenden Gleichstromnetz entstanden hierdurch beträchtliche Störungen, so daß Licht- und Kraftversorgung des größeren Teils der Stadt unterbrochen wurde. Auch die Stromversorgung der Straßenbahn wurde in Mitleidenschaft gezogen, während die Hochspannungsdrehstromversorgung aufrechterhalten blieb. In der Beseitigung der Störung trat dadurch eine Verzögerung ein, daß in der Zen-

## Sein erster Erfolg

Kriminalroman von Walter Kabel

15) (Nachdruck verboten.)

Was winkle da für ein Vermögen! Ob er es erringen würde? Wer vermochte das zu sagen! Fast war es ihm, als könne er jetzt schon die Hand nach diesen Tausenden ausstrecken, die ihm ein Glück ausbauen konnten — seine Zukunft wäre gesichert, — seine und die eines lieblichen süßen Mädchens dort in der Grenzstadt in Ostpreußen, — daß er liebte und nach dem er sich oft in einsamen Stunden sehnte. Kannten ihn denn diese Menschen, die ihm aus dem Wege gingen, weil er klüger war als sie, weil er zu ehrlich war, um ihnen seine Geringschätzung nicht zu zeigen, weil eine harte Lebensschule seinen Verstand gereift und ihn äußerlich hart gemacht hatte? Wer ahnte von ihnen, daß unter diesen starren Zügen, hinter diesen leidenschaftslosen Augen eine Welt von reinen Empfindungen, ein so reiches Innenleben sich verbarg? — Nur eine einzige wußte es, nur ihr allein hatte er einen Blick in dieses Herz vergönnt, das sich vor allen anderen so fest verschloß. In Werres Gesicht war wenig von alledem zu lesen, nur die Linien um den Mund waren weich geworden und ihm selbst unbewußt huschte ein träumerischer, beinahe glücklicher Ausdruck, — wenn auch nur für Sekunden — darüber hin. „Müssen Sie mir nicht recht geben, Herr Doktor!“ fragte der Sanitätsrat mitten in das eigerretene Schweigen hinein, — „wird die Aussicht auf eine so große Belohnung nicht doch die Untersuchung fördern?“ Sie wunderten sich vielleicht über die Höhe der ausgefertigten Summe, aber — mein Bruder hat mir mehr als eine Million hinterlassen, ich selbst bin reich und meine Pflicht muß es sein, mit allen Mitteln wenigstens den Versuch zu machen, der vergeltenden Gerechtigkeit ihr Amt zu erleichtern.“

Werres mußte sich zusammennehmen, er drängte die Blut von Gedanken, Hoffnungen und Befürchtungen zurück. „Von Ihrem Standpunkt haben Sie richtig gehandelt, das gebe ich zu.“ — sagte er ernst und langsam, „aber ich

tröle Marienstraße in der Kabelverteilungsanlage ein Brand eintrat, der jedoch durch das Personal des Werks gelöscht werden konnte, und daß ferner im Straßennetz eine große Anzahl Sicherungen durchbrannte. Ein Teil des Stadtgebiets konnte zwischen 8 und 9 Uhr wieder mit Strom versorgt werden, der Rest in den späteren Nachtstunden. Einige Angestellte des Elektrizitätswerks wurden durch die Störungen mehr oder weniger schwer verletzt. Die in den Anlagen des Elektrizitätswerks entstandenen Sachschäden sind nicht beträchtlich.

Im Großen Haus der württ. Landestheater konnte die Aufführung mit einstuändiger Verspätung beginnen, nachdem durch eine Kollektion eine Verbindung mit der nächsten unter Strom stehenden Umformerstelle hergestellt war, doch gab es immer noch kleine Störungen. Im Schauspielhaus und in den U.-L.-Theatern, die Kraftstromanschluss haben, konnten die Vorstellungen um 8 Uhr beginnen. In den Verkaufsgeschäften entstanden große Störungen. In den Warenhäusern entstand eine Verwirrung, und man beeilte sich, die Betriebe zu schließen und an den Ausgängen eine gewisse Ueberwachung einzurichten — Gelegenheit macht Diebe. In vielen Wohnungen sah man die Christbäume in Teilbeleuchtung erstrahlen, in den Wirtschaften half man sich mit dem Aufstecken von Stearinkerzen auf Flaschenhälse; glücklich, wer noch eine gute alte Lampe besaß und sich Erdöl beschaffen konnte. Nie haben die Geschäfte so viel Kerzen verkauft als am Mittwoch in einer oder zwei Stunden. Selbstverständlich wurde auch die Straßenbahn betroffen, deren Wagen unbeleuchtet in den Straßen standen; erst nach 8 Uhr kam langsam streckenweise der Verkehr wieder in Gang. Nur die Personenkraftwagen liefen in gewohnter Weise und mit nichtabgeblendeten Lichtern durch die Stadt, und sie haben in ihrer Beliebtheit und Volkstümlichkeit sicher wieder zugenommen, wie man aus gelegentlichen Jurufen entnehmen konnte. Im übrigen nahm das Publikum das Mißgeschick von der heiteren Seite und freute sich der prächtigen frühlingwarmen Vollmondnacht.

Heimatnothilfe. Die Industrie- und Handelsbörse Stuttgart ersuchte mit besonderen Rundschreiben auch in diesem Jahr wieder die Firmen der württ. Textilindustrie, des Textilhandels und deren Vertreter, sich an der von der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Stuttgart veranstalteten Heimatnothilfe zu beteiligen und es kann erfreulicherweise ein sehr guter Erfolg festgesetzt werden.

Vom Tage. Der Hausdiener einer Firma bei der Königsstraße wurde, vormittags, nachdem er von der Bank Gelder zur Auszahlung der Gehälter geholt hatte, beim Personenauszug im Haus seiner Firma von zwei Verbrechern überfallen und mit einem Totschläger niedergeschlagen. Als er wieder zu sich kam, war die Mappe mit dem Geld verschwunden. Einer der Kerle hatte sie durch den Aufzugschacht einem dritten Beteiligten zugeworfen, der unten Wache stand. Die Verbrecher sind entkommen.

## Aus dem Lande

Weißerstadt, 1. Jan. Brand. Durch Entzündung von Feuerwerkskörpern entstand im Verkaufsladen der Buchdruckerei Käth ein Brand, der die Ladenvorräte größtenteils zerstörte.

Dornhan M. Sulz, 1. Jan. 7 Knaben und 7 Mädchen. Geoater Storch brachte dem Jagdaufseher Friedrich Ziegler und seiner Frau Friederika zu sechs lebenden Söhnen und sieben Töchtern den siebten Sohn. Staatspräsident Bazille sprach dem Vater zu diesem frohen Ereignis die herzlichen Glückwünsche der württembergischen Staatsregierung aus unter Verleihung der üblichen Ehrengabe, und hat die Patenschaft für den Jüngling der Familie Wilhelm Gabriel übernommen und diesem eine schöne Erinnerungsgabe beigelegt.

Schnellzugsbenützung für den Sonntagsrückfahrverkehr. Vom Donnerstag, 31. Dezember 1925 bis 28. März 1926 je einschließlich an werden im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart verkehrswise sämtliche Schnellzüge sowie auch die Eilzüge 778 Tübingen—Stuttgart (schon ab Tübingen) und 793 Stuttgart—Tübingen für den Verkehr mit Sonntagsrückfahrarten 3. Klasse (oder 4. Klasse mit Liebergangsfahrkarte) innerhalb der Geltungsdauer freigegeben. Bei Benützung von Schnellzügen ist außerdem der tarifmäßige Schnellzugzuschlag zu entrichten. Weitere Auskunft erteilen die Bahnstationen.

— von meinem Standpunkt aus, — da wäre es mir lieber gewesen, es wäre ein solches Ausschreiben unterblieben!“ Der Sanitätsrat starrte ihn ungläubig an.

„Diesen Standpunkt verstehe ich nicht, Herr Doktor, wollen Sie mir das nicht erklären?“

Werres war aufgestanden und lehnte sich an den Schreibtisch; die Augen hatte er zu Boden geschlagen und seine Stimme klang wieder so merkwürdig gepreßt, wie vorhin.

„Ich bin Ihnen allerdinge eine Erklärung schuldig, — Sie haben mich zum Reden gezwungen, Herr Sanitätsrat! Denn ich will nicht, daß es später heißt: Der Doktor Werres hat nur deshalb seine Erfolge so ängstlich verheimlichen, weil er diese so hohe Belohnung für sich allein haben wollte! — Bis jetzt konnte ich das, was ich wußte, verheimlichen, weil niemand mir daraus auch nur den geringsten Vorwurf machen konnte! Jetzt, nachdem Sie diese hohe Summe ausgezahlt haben, muß ich sofort meinen Vorgesetzten Mitteilung machen! Denn ich habe Erfolge gehabt, Herr Sanitätsrat, — ich glaube dem Mörder auf der Spur zu sein! Aus Ehrgeiz — und um mir durch die Entdeckung dieser geheimnisvollen Mordtat eine baldige Anstellung zu erwirken, deshalb schwieg ich — nur deshalb!“

Der alte Herr schüttelte leicht den Kopf.

„Jetzt sage ich Ihnen, Herr Doktor,“ meinte er freundlich und wohlwollend, „daß Sie von Ihrem Standpunkt aus einen voreiligen Schritt zu tun im Begriffe stehen. Ihr Ehrgefühl geht da sicher zu weit! Diese Entdeckung hat Ihr Scharfsinn Sie machen lassen, mögen doch die anderen auch sehen, daß sie vorwärts kommen. Glauben Sie mir, Sie sind vollständig im Recht, wenn Sie das, was Sie allein entdecken, auch für sich behalten. Es genügt, daß Sie mir gegenüber Ihre Bedenken, Ihre Befürchtungen geäußert haben! Seien Sie versichert, Herr Doktor, daß, wenn ich bei wirklich erfolgten glücklichen Gelingen Ihrer Pläne die Motive Ihres Schweigens erkläre und noch hinzufüge, daß ich mit der Geheimhaltung einverstanden war, niemand es wagen wird, Ihr Verhalten ungünstig zu kritisieren.“

## Baden

Rastatt, 1. Jan. Bei einer Sprengung an der Leopoldsfeste hat ein Sprengstück die Türfüllung eines gegenüberliegenden Hauses durchschlagen und ist bis in ein Zimmer gedrungen. Ein in diesem Zimmer anwesender 21 Jahre alter Tagelöhner ist dadurch am linken Fuß erheblich verletzt worden. Ob ein Verschluss dritter Perlonen vorliegt, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Breisach, 1. Jan. Hier wurde bei Kilometer 53 eine männliche Leiche aus dem Rheine gelandet. Da diese noch gut erhalten war, dürfte sie noch nicht lange im Wasser gelegen haben. Es handelt sich um einen etwa 45 Jahre alten Mann.

Oberkirch, 1. Jan. Wilddiebe. Drei Wilderer aus Bruchsal hatten sich mit einem zerlegbaren Karabiner, einem Revolver, Dolch, Kehl- und Hahenschlingen und anderem ausgerüstet und schlugen ihr Auf in der dem Schwarzwaldverein, Sektion Oberkirch, gehörenden Kutschentopfhütte auf. Schon bald versing sich ein Kehl in einer Schlinge, das in die Hütte geschafft und dort ausgeweidet wurde. Als die Wilderer am anderen Morgen von einem Streifzug in die weitere Umgebung der Hütte zurückkehrten, entdeckten sie eine frische Fußspur. Sie glaubten sich verraten und kückten nach dem Bahnhof Hubacker. Ihr Verdacht war nicht unbegründet, denn Förster Schnurr von Mischmail war ihnen auf der Spur. Die Gendarmrie in Oberkirch verhaftete schließlich die Wilderer.

Treiberg, 1. Jan. Infolge der schnellen Schneeschmelze vor und an Weihnachten konnten im mittleren Schwarzwald verschiedenen Kraftpersonenposten wieder in Betrieb genommen werden. Noch nicht wieder in Betrieb sind die Linien Furtwangen—Schönwald—Treiberg und im Gebiet von Titisee die Strecken nach dem Feldberg und St. Blasien. Doch wird auf diesen in höhere Lagen abenden Linien, wenn die Schneeschmelze anhält und kein Neuschnee nachkommt, der Betrieb auch wieder, wenn auch nur auf Teilstrecken, wieder aufgenommen werden können.

Nasen (Amt Donaueschingen), 1. Jan. Die Erdarbeiten für die Wasserleitung Nasen-Heidenhofen waren Mitte Dezember soweit fertig, daß die Bauleitung die Inbetriebnahme der Maschinen in der nächsten Zeit in Aussicht stellen konnte. Was die Wasserleitung für die Orte bedeutet, erhellt daraus, daß in der Gemeinde Heidenhofen ein großer Teil der Einwohnerschaft das Wasser in Fässern herbeischaffen mußte.

Markdorf b. Heberlingen 1. Jan. Der Gebäudeschaden bei dem Brand des Wohn- und Oekonomieggebäudes des Pferdehändlers Jehle beträgt nach Festlegung des Entschädigungsbetrages durch die amtliche Schätzungskommission 30 600 M. Jehle hatte das ausgebrannte Gebäude mit 22 000 Mark versichert. Es stellte sich aber nach dem Brand heraus, daß das betreffende Gebäude vier Meter kürzer war, als im Plan vorgeesehen, so daß nur eine Versicherung von 17 000 Mark zutraß, wozu 80 v. H. Teuerungszuschlag kommen.

## Kokales.

Wildbad, 2. Jan. 1926.

Weihnachtsfeier des Krieger- und Militär-Vereins Wildbad. Womöglich noch stärker besucht als die vorangegangenen war die geistige Weihnachtsfeier des Krieger- und Militärvereins. Auf der Galerie gab es gegen das letzte Drittel zu durch andauerndes Hinzukommen Verspäteter geradezu eine „künstliche Preffion“. Durch die Mitwirkung des Liederkranzes und des Turnvereins konnte der festgebende Verein ein sehr reichhaltiges Programm bieten, insbesondere infolge Wiederholung der beiden vom Turnverein bereits aufgeführten netten Theaterstücke „Zu Befehl, Herr Unteroffizier“ (Mitwirkende: Frä. Lina Eitel, Frä. Gertrud Kometsch, Karl und Albert Kern und Gustav Hensler) und „Wohnungsnot und Liebe“ (Mitwirkende: Frä. Lina Eitel, Frä. Ottilie Schmid, Karl Kern, Karl Dommer, Hermann Treiber, Karl Eitel und Karl Erle). Daß aber auch die Turner und Turnerinnen voll und ganz mitwirkten und der Liederkranz herrliche Lieberperlen spendete (u. a. waren die „Weihnachtsglocken“ wunderbar vorgebracht), gab dem Ganzen den Schliff, das Wohlgefallen. Ein gewisses Festgepräge verlieh dem Saale auch die Anwesenheit zahlreicher ehemaliger Offiziere und der Hono-

men Sie an,“ fuhr der Sanitätsrat dringlicher fort, als Werres im finsternen Schweigen verharrte, „daß ich Sie von heute an privatim mit diesen Nachforschungen beauftragt habe, daß Sie seit heute sozusagen in meinen Diensten stehen. Ich weiß, das kollegiale Gefühl sträubt sich in Ihnen, allein die Vorteile Ihres Wissens zu genießen, aber mein lieber junger Freund, das Leben verlangt Egoisten und — nicht alle würden ehrenhaft genug sein, sich mit derartigen Erwägungen zu quälen.“

Werres schaute auf.

„Ich habe mir die Sache überlegt, Herr Sanitätsrat; — gut, wenn Sie den Herrn Polizeipräsidenten bitten wollen, daß ich mich von heute an als Ihren — sagen wir, als Ihren Privatdetektiv betrachten darf, ich also vom Dienst bis auf weiteres vollkommen beurlaubt würde, — wenn der Herr Präsident das genehmigt, — dann nehme ich Ihren Vorschlag gerne an! Die Motivierung Ihrer Bitte bleibt Ihnen überlassen. Ich möchte Sie nur ersuchen, dem Herrn Präsidenten keinen Einblick in unsere Privatangelegenheit zu geben, — Sie verstehen mich wohl!“ — Dr. Friedrichs nickte.

„Ich werde noch heute den Präsidenten aufsuchen — er ist ein alter Bekannter von mir, ich denke, die Sache wird sich machen lassen. Doch nun, Herr Doktor, — würden Sie mir jetzt ganz kurz mitteilen, was Sie wissen — eben die Erfolge Ihrer bisherigen Nachforschungen?“

Werres zögerte. Dann sagte er nachdenklich:

„Ob ich Sie, Herr Sanitätsrat, in alles einweihen soll? Offen gestanden, ich bin in dieser Beziehung beinahe abergläubisch. Würde ich Ihnen nun meine Kombinationen in ihrem sehr subtilen, auch sehr lose fundamentierten Aufbau erzählen und nachher mißglückten mir meine weiteren Unternehmungen, ich würde mir dann immer Vorwürfe machen, daß ich mir selbst die Aussicht auf Erfolg verbaut hätte! — Sie lächeln ungläubig, Herr Sanitätsrat, — aber — es ist doch so! Ich glaube, wir alle vom Fach neigen zu diesem Aberglauben!“

(Fortsetzung folgt.)

ratioren von Staat und Stadt. Der Vereinsvorstand, Herr Hotelier August Bechtel, gedachte in seinem Willkomm vor allem der Gefallenen, zu deren Ehren man sich von den Sigen erhob und das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ sang. Sein besonderer Dank galt natürlich der freundlichen und bereitwilligen Mitwirkung des Niederfranzes und des Turnvereins. In verhältnismäßig flotter Reihenfolge wurde nach Erledigung des ersten Theaterstückes geboten: Barrenturnen der Turner, worunter sehr wackere Leistungen; Männerchöre: „Das treue deutsche Herz“ und „Ewig liebe Heimat“. — Von Herrn Chr. Schmid eingeschaltete sehr stimmungsvolle lebende Bilder „Der gute Kamerad“ usw. boten eine schöne Abwechslung. — Bei der Ziehung der Lose in alphabetischer Ordnung gab es eine arge Quetscherei dadurch, daß sehr viele Ungeduldige aus der Mitte und vom Schluß des Alphabets sich rückwärts vordrängten und den Leuten vom Anfang des Alphabets den howieso sehr engen Weg versperrten, jedoch man eine gute halbe Stunde schrecklich eingeklemmt stehen und harren mußte. Die Abgabe der Gewinne dagegen ging flott von statten. — Der zweite Teil des Programms wurde eröffnet mit dem Friedericus-Reg-Marsch (die Musikvereinstapelle spielte gut und fleißig), dem eine treuzübende Nummer folgte: „Die fideles Straßenlehrer“ (Ernst Diez, Wilhelm Hammer, Hermann Egel). — Nun aber kamen eine ganze Menge schiller Turnerinnen flott hereinmarschiert und führten teilweise ganz hübsche Pyramiden und schöne Freiübungen auf. Unter Leitung ihres Turnwarts Philipp klappete alles vorzüglich. In strammem Grenadiermarsch zogen sie, von brausendem Beifall überschüttet, wieder ab. Während man eingangs beim Red- und Barrenturnen der Turner männliche Kraft und Gewandtheit in strammen Körpern bewundern konnte, kam hier die weibliche Grazie, Anmut und Schmieglamkeit voll zur Geltung. — Nachdem der Niederfranz noch die ewig schöne „Hymne an die Nacht“ und das wichtige „Deutschland, du mein Vaterland“ mit viel Hingabe zu Gehör gebracht hatte, schloß das sinnige lebende Bild „Weihnachten im Felde“ die eigentliche offizielle Weihnachtsfeier“. Zuvor jedoch rauschte noch das alte deutsche Soldatenlied „Steh' ich in finst'rer Mitternacht“ mit Musikbegleitung durch den Saal. Darauf zogen sich die meisten Aelteren „der Heimat zu“, die Andern aber — singen erst recht an. So ist denn auch die Weihnachtsfeier des Krieger- und Militärvereins durch die schöne und dankenswerte Mitwirkung des Niederfranzes und des Turnvereins würdig und beglückend be- gangen worden. — Auf Wiedersehen!

**Frauen und Töchter**, die auf ein gediegenes Hauswesen Wert legen, seien am Dienstag, 5. Januar im Hotel Sonne hier beginnenden 3tägigen **Anstandslehre, Tischdeck- und Servierturs** hingewiesen, der wieder von dem bestbekanntesten Schusters Institut für zeitgemäße Frauenbildung Stuttgart veranstaltet wird. Mit dem Kursus ist eine kleine aber sehenswerte Ausstellung gedeckter Tische verbunden, die aus feinstem Porzellan und Silber und den neuesten Tafelgeräten erstellt sind. Die Ausstellung ist den Angehörigen der Kursteilnehmerinnen kostenlos gestattet. Das obengenannte Institut hatte sich durch eine im Jahr 1919 im ehem. Kronprinzlichen Palais in Stuttgart in 16 Sälen veranstaltete große Ausstellung von gedeckten Tischen einen sehr guten Ruf erworben, so daß der Besuch des Kurses jeder Dame warm empfohlen werden kann.

### Zum Beginn des Konfirmandenunterrichts

Mit dem Konfirmandenunterricht, der nun im neuen Jahr wieder allgemein in Gang kommt, beginnt eine bedeutungsvolle Zeit für die Söhne und Töchter, die ihn be- suchen. Sie sollen sich in die geistigen Schätze des Evan- geliums und der Kirche vertiefen, um sich für den Ernst des Lebens in einer leider nur zu verworrenen Welt zu rüsten. Väter und Mütter, die es gut mit ihren Kindern meinen, werden alles tun, um ihnen in diesem Sinn die Wochen der Vorbereitung auf die Konfirmation wertvoll zu machen. Es ist für die ganze Lebensrichtung der Jugendlichen wie auch für ihre Stellung zu Kirche und Elternhaus ver- derblich, wenn sie den Eindruck bekommen, daß man sie des Herkommens wegen zur Teilnahme an einem religiösen Brauch veranlaßt habe, der ihnen dann innerlich unwahr erscheinen muß. Es ist geradezu eine Verführung der Kon- firmanden durch die Erwachsenen, wenn diese sie durch ge- sellige Anlässe und andere Neugierlichkeiten innerlich zer- streuen, statt ihnen möglichst zu stiller Sammlung zu helfen. Zur Zerstreung dient auch das übertriebene Wertlegen auf Konfirmationsgeschenke und Konfirmandenkleider. Bieleicht führt die gegenwärtige Wirtschaftslage diese Dinge auf ihren ursprünglichen Sinn und ihr vernünftiges Maß zurück. Die Konfirmationsgeschenke sollen teils ein Beitrag für die Aus- stattung der Kinder sein, die vielen Eltern nicht leicht fällt, teils, soweit es sich um Bücher, Bilder und dergl. handelt, die Beweise der Konfirmandenunterrichts ins Leben

unterstützen. Keinesfalls aber sollen die Geschenke dazu führen, daß die reicher Bedachten den Reicht der Armeren hervorgerufen und laziöse Verbitterung in die junge Schar hineinbringen.

Von großer Bedeutung ist es, daß die Eltern den Unter- richt des Seelsorgers dadurch unterstützen, daß sie ihre Kinder nicht nur zum regelmäßigen Besuch der Stunden, sondern auch zu würdigen Betragen und zur inneren Teilnahme anhalten. Dabei sollte weniger das Auswendiglernen der heiligen Worte als das innere Verstehen und das Tun derer selbst in den Vordergrund gestellt werden. Es gehört zum Segensreichsten, wenn sich ein Vater oder eine Mutter in vertrauter Stunde mit dem heranwachsenden Kind über die entscheidenden Lebensfragen aussprechen kann. Freilich ist das nur möglich, wenn die Eltern selbst das Vorbild eines überzeugten und praktischen Christentums geben, und zugleich das beste Anschauungsmaterial für den Konfirmandenunter- richt liefern. Sie leisten damit nicht nur ihren eigenen Kin- dern, sondern auch deren Kameraden und dem ganzen Ge- meindeleben einen unschätzbaren Dienst.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Sport.** In einem Boxkampf in Paris siegte der Deutsche Herse in 10 Runden gegen den Franzosen Savatino.

Der „**Völkische Kurier**“ in München hat am 31. Dezember das tägliche Erscheinen bis auf weiteres eingestellt. Nach 120jähr. Bestehen hat das „**Leipz. Tagebl.**“ ausge- hört; das Blatt wird mit der im gleichen Verlag erscheinenden „**Neuen Leipziger Zeitung**“ verschmolzen.

**Wohnungsüberfluß in St. Gallen.** Die schweizerische Stadt St. Gallen, vor dem Krieg einer der bedeutendsten Sitze der Ausfuhrindustrie von Sidererien, zählte 1913 79 000 Einwohner. Infolge des ständigen Rückgangs dieser Industrie sind viele darin beschäftigte Personen ab- oder ausgewandert, und die Stadt zählt heute nur noch 66 000 Einwohner. Während in allen anderen Städten großer Wohnungsmangel besteht, hat St. Gallen einen Ueberfluß an Wohnungen. Wie verlautet, bewirbt sich die Stadt um die Verlegung der Dornier-Flugzeugwerke nach St. Gallen.

**Gegen den Leichentwurf.** Gegen den vielfach üblichen Leichentwurf wendet sich eine Verfügung des Bezirksamts Lichtensfels (Oberfranken), in der darauf hingewiesen wird, daß erst kürzlich in einer Drtschaft des Bezirksamts anlässlich eines Leichenbegängnisses nicht weniger als zweihundert Liter Doppelpier und Würste im Betrag von 75 Mark ver- zehrt wurden. Die Gemeindebehörden werden angewiesen, angesichts der gegenwärtigen Notlage weiter Bevölkerungs- kreise alle Auswüchse auf diesem Gebiet zu unterbinden.

**Hochwasser.** Die Ruhr ist in der Nacht zum 31. Dezem- ber so stark angeschwollen, daß in den anliegenden Län- dereien das Vieh aus den Ställen in Sicherheit gebracht werden mußte. Die Uferstraßen sind überschwemmt. Das Wasser dürfte den Höchststand von 1909 bald erreicht haben. — Der Rhein stieg am 31. Dezember noch stündlich um 4 Zentimeter. Beunruhigend lauten die Nachrichten von der Mosel. Bei Saarburg ging am Abend des 30. De- zember ein Wollenbruch nieder, der die Drtschaften Beurig- Saarburg und Wüdingen vollständig unter Wasser setzte. Teilweise wurden die Bahngleise durch die von den Bergen herabgeschwemmten Schlamm- und Erdmassen be- deckt, so daß der Bahnverkehr eine zeitlang nur eingeleist aufrecht erhalten werden konnte. Trier ist bis zum Stadt- innern überschwemmt; das ganze Landschaftsbecken bildet einen großen See, der den Verkehr nach auswärts unmög- lich macht. Auch auf der rechten Rheinseite der Linie Frank- furt—Köln konnte der Bahnbetrieb zwischen Leutesdorf und Neuwied nur eingeleist durchgeführt werden.

Im Oberlauf der Saale sind die Fluren beider Ufer über- schwemmt. Im Harz regnet es unaufhörlich. Auf einigen Eisenbahnlinien mußte der Verkehr eingestellt werden, da die Dämme unterpült sind. Die Brücke über die Acker bei Biedelach ist unterpült und geborsten. — Im Regierungs- bezirk Stade (Hann.) sind sämtliche Flüsse über die Ufer ge- treten. Die Straßen sind zum Teil nicht benutzbar. Man fürchtet für die Winterlaas.

Die Zugspitze hatte am 30. Dezember eine ungewöhn- liche hohe Wärme, in den bayerischen Alpen wurden durch- schnittlich 13 Grad verzeichnet.

Der Hamburger Dampfer „**Balkan**“ hatte eine überaus frürmische Ueberfahrt nach Neuyork, wo er mit 24stündiger Verpantung völlig vereist eintraf. Der Kapitän stand un- unterbrochen 26 Stunden auf der Kommandobrücke. — Der englische Dampfer „**Casanaro**“ wird vermisst. Bei Boach- head strandete ein Dampfer. Von dem englischen Dampfer „**Coronado**“, der Hilferufe ausgesandt hatte, hat man noch keine Spur. In London fielen am 30. Dezember in einer Stunde 11 Millionen Tonnen Regen.

Das Hochwasser in Ungarn hat zahlreiche Menschenleben gefordert. Unter anderem fanden ein Offizier und 4 Pio- niere bei Rettungsarbeiten den Tod in den Wellen. Im Salzbergwerk von Marosjuvar drang Wasser ein, wobei 39 Bergleute ertranken.

**Schweres Verkehrsunglück.** Bei Bergen op Zoon (Hol- land) verlagte der Motor eines Kraftwagens beim Verlas- sen der Föhre. Auf dem abschüssigen Ufer glitt der Wagen ins Wasser. Fünf Personen ertranken. Der Wagenführer und ein Fahrgast konnten sich durch Abspringen retten.

Der goldene Sarg Tufankhamens wurde in voriger Woche in aller Stille in das Museum in Kairo überführt. Zum Schutz des Sargs waren umfangreiche Vorbereitungen ge- troffen worden.

**Unterschlagung.** Gelegentlich einer Bücherrevision bei der Filiale der Darmstädter Bank in Duisburg stellte man einen Fehlbetrag von 15 000 Reichsmark fest. Ein Kassierer hat das Geld unterschlagen.

**Bluffal.** In einer Gastwirtschaft in Falkensee bei Span- dan verfehle ein Arbeiter ohne jeden Grund dem Gastwirt und zwei Gästen gefährliche Stiche mit einem Genickfänger und verbarrikadierte sich, mit einer Irt bewaffnet, in der Küche. Die herbeigerufene Schutzpolizei gab mehrere Schüsse durch die verschlossene Lüre ab, wobei der Rasende tödlich getroffen wurde. Man nimmt an, daß er einen Raubüber- fall vorhatte, oder daß er in einem Blutkampf handelte.

**Falsche deutsche Banknoten** sind in großen Mengen in London im Umlauf. In den letzten Tagen haben verschiedene Banken für mehr als 200 000 Mark falsche Banknoten be- kommen. Man glaubt, daß die Fälschungen in Spanien her- gestellt wurden und es wird untersucht, wie sie in so großer Menge nach England gebracht werden konnten.

**Hochwasser.** Während in Südwestdeutschland die Hochwasser der Flüsse langsam zurückgehen, wird aus Bayern ein weiteres Steigen des Wassers namentlich von den Nord- zulüssen der Donau gemeldet. Auch am unteren Lauf der Donau hat die Hochwassergefahr zugenommen. Der Rhein hat bei Maxau (bei Karlsruhe) einen Stand von 7,10 Meter erreicht. Die Schiffsbrücke ist für die Schiff- fahrt gesperrt. Lastkraftwagen dürfen nicht mehr darauf fahren. In Köln beträgt der Pegelstand 7,25 Meter. Der Rhein steigt in bedrohlicher Weise weiter. Der Main hatte bei Frankfurt eine Höhe von 4,2 Meter. Im November 1924 betrug der höchste Stand 5,10 Meter. Die Uferstraßen sind beiderseits von Wasser bespült. — Der Betrieb der Moseltalbahn wurde auf der Strecke Lieser-Bern- kastel gesperrt; in den Uferstraßen von Trier wurden die unteren Stockwerke der Häuser geräumt. Das Wasser stieg stellenweise bis in Fensterhöhe. In Neuwied droht der Rhein in die Geschäftsviertel einzubringen. 51 Familien mußten bis jetzt die Wohnungen räumen.

**Evang. Gottesdienst.** S. n. Neujahr, 3. Januar. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtpfarrer Dieterich. 5 Uhr, Bibelstunde: Derselbe.

**Kath. Gottesdienst.** Sonntag nach Neujahr, Namen Jesu-Fest: 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Frühmesse, 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Amt.

**Mittwoch, 6. Jan.** Fest der Erscheinung Christi. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Frühmesse, 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Amt, 2 Uhr Ansprache mit Opfergang. Werktags: Täglich 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hl. Messe.

**Beicht:** Samstag und Dienstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag und Festtag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe.

**Kommunion:** Sonntag und Festtag bei der Früh- messe, Werktags bei der hl. Messe.

„**Kornfrank**“ der Ertrag für Bohnenkaffee hat sich durch seine unerreichte Güte den ersten Platz erobert, weil er die guten Eigenschaften des Bohnenkaffees im vollsten Maße besitzt. Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit machen ihn zum Volksgetränk im wahren Sinne.

„**Aecht Frank**“ als Zusatz zum Bohnen- oder Getreide- kaffee verleiht dem Getränk den vollen Geschmack und eine schöne goldbraune Farbe. Durch seine große Ausgiebig- keit wird eine ganz erhebliche Ersparnis erzielt.

### Hilfe ist da!

Haben Sie schon einmal den echten

„**Alewal-**  
**Fichtennadel-**  
**Franzbrantwein**“



versucht?  
Hat sich als Eintrachtmittel hervorragend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Gelenk- schmerzen etc.  
Wer die wohltuende Wirkung einmal empfinden hat, wird es nicht mehr missen wollen. Ein Versuch lohnt sich sicher.

Erhältlich in der MED.-DROGERIE hier in allen Flaschengrößen.  
Verlangen Sie nur die Marke „Eber“!

### Feine Lederwaren,

Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt Lederwaren- und Kofferhaus Wilh. Broß, Pforzheim, Ecke Zerronnen- u Baumstraße.

### Allgemeine Ortskrankenkasse Neubürg. Mahnruf an die Versicherten unserer Kasse!

Die Zahl der arbeitsunfähig krank gemeldeten Versicherten ist in den letzten Wochen ungeheuer gestiegen! Die vorgenommenen vertrauensärztlichen Untersuchungen haben aber ergeben, daß bei einer großen Zahl von Arbeitsun- fähigen der Bezug von Krankengeld nicht gerechtfertigt ist und nicht verantwortet werden kann. Wir geben zu, daß in den Wintermonaten die Zahl der Kranken steigen muß, daß unter diesen, infolge des allgemeinen Sinkens der Volksgesundheit, viele sich befinden, die wirklich krank und arbeitsunfähig sind. Ihnen zu helfen und die rasche Wiederherstellung ihrer Arbeitsfähigkeit besorgt zu sein, ist unsere vornehmste Aufgabe. Nicht unterstützen können wir aber solche, die infolge Stillstand des Ge- schäfts und aus anderen Gründen sich krank melden, ohne aber tatsächlich arbeitsunfähig zu sein! Diese gefährden die Leistungsfähigkeit unserer Kasse und tragen dazu bei, daß unsere geringe Rücklage in wenigen Wochen vollends aufgebraucht ist. Die Folge wird sein, daß die Mehrleistungen

der Kasse (Familienhilfe, Krankengeld ab dem 1. Krank- heitstag usw.) reiflos abgebaut werden müssen, denn an eine Erhöhung der Beiträge ist unter den schlechten wirt- schaftlichen Verhältnissen nicht zu denken.

**Versicherte!** Haltet ein mit der vielfach unnötigen Zuanpruchnahme der Kassenleistungen! Vergesst nicht, daß Erwerbslosigkeit nicht zugleich auch Arbeitsunfähig- keit bedeutet! Es ist Euer Geld, das unwirtschaftlich ver- braucht wird, indem es in die Taschen von Simulanten fließt. Den wirklich Kranken kann dann nicht mehr geholfen werden. Sorgt in Euren Reihen, daß solche, welche die Kasse ungerechtfertigt in Anspruch nehmen, der Kasse gemeldet werden. Unsere Krankensbesucher können auch nicht überall sein.

Sollte unser Mahnruf an die Versicherten keinen Erfolg haben, so müssen wir im Gesamtinteresse und zur Erhal- tung der Leistungsfähigkeit unserer Kasse diejenigen Maß- nahmen treffen, welche uns zur Erreichung dieses Zieles notwendig erscheinen.

Neubürg, den 29. Dezember 1925.

Vorsitzender des Vorstands: Die Kassenverwaltung:  
Fr. Heingelmann. Dobernel.

HEINRICH  
**FRANCK**  
1926  
Wollen Sie auch im neuen Jahre mit Ihrem Kaffee zufrieden sein, dann müssen Sie ihn mit **Aecht Franck** zubereiten oder **Kornfranck** dazu verwenden

**SÖHNE**

# Bekanntmachung.

## Bekämpfung der Rattenplage betr.

Für Dienstag, den 5. Januar 1926 wird im Stadtbereich Wildbad ein allgemeiner Rattenbekämpfungstag angeordnet.

Sämtliche Hausbesitzer oder deren gesetzliche Vertreter werden hiermit aufgefordert, an geeigneten Stellen ihrer Anwesen (in Kellern, Lagerplätzen, altem Mauerwerk, besonders an der Enz) an dem oben bezeichneten Stichtag wirksame Rattentödtungsmittel auszuliegen.

Die Mittel kommen vom Montag, den 4. Januar 1926 ab auf der hiesigen Polizeiwache gegen Entrichtung von 50 Pfg. — die Hauptkosten trägt die Stadtgemeinde — zur Ausgabe. Für die Entnahme und Auslegung der Rattengifte gelten verschiedene Bestimmungen, die auf der Polizeiwache bei Ausgabe der Mittel jeweils bekannt gegeben werden. Hausbesitzer, die selbst oder deren Mieter Tiere (Pferde, Hunde, Katzen etc.) halten, bekommen ein Gift, das für diese Tiere unschädlich ist.

Das Gift darf zur Vermeidung jeglichen Mißbrauchs nur an Erwachsene abgegeben werden. Die toten Ratten und Mäuse sind sofort zu beseitigen. Die etwa nicht verbrauchten Ueberreste des ausgelegten Giftes sind alsbald zu vernichten.

Für den gewünschten Erfolg bei der Bekämpfung der Rattenplage ist das gemeinsame Vorgehen ausschlaggebend. Bei der Bedeutung Wildbads als Badestadt muß auf die pünktliche Durchführung dieser sanitären Maßnahme unbedingt gesehen werden. Pflichtvergeßene werden daher von der Schutzmannschaft, die Liste führt, unnachlässig zur Anzeige gebracht. Diejenigen, die für Haustiere unschädliches Gift beziehen, werden gebeten, sauberes Papier mitzubringen.

Im Auftrag der Stadtgemeinde Wildbad:

Dr. Schindler, Stadtkirarzt.

## Frauenarbeitschule Wildbad.

Der nächste Unterrichtskurs der Schule beginnt am Montag, den 11. Januar 1926, vormittags 9 Uhr, zu welchem Zeitpunkt sich die Schülerinnen in den Schullokalen einzufinden haben. J. A. Fromm.

## Frauen und Töchter

Für jede Dame, die nicht vielseitige häusliche Kenntnisse besitzt, kommt der Augenblick, wo sie mit Bedauern erkennen muß, daß sie das Wichtigste ihres Lebens veräußert hat.

Dienstag, 5. Januar beginnt wieder im „Hotel Sonne“ hier für jüngere und ältere Damen, Frauen und Mädchen ein lehrer, dreitägiger, gründlich bildender Mittag- u. Abend-

## Tischdeck- und Servier-Kurs

verbunden mit umfassender Anstands- u. Gesellschaftslehre unter bewährter Fachleitung mit 15-jähriger Lehrtätigkeit. Praktische Übungen in modernem Tafeldecken und Servieren, Serviettenbrechen, Tafelschmücken für alle Gelegenheiten des bürgerlichen und herrschaftlichen Hauses. Das richtige Benehmen und Essen an der Speisetafel. Vorbereitungen gesellschaftlicher Veranstaltungen aller Art, Einladungen, Empfang und Platzierung der Gäste, Vorstellungen, Besuche und Visiten, Verhaltungsmregeln für Bedienung, Gastgeber, Gäste usw. Tageskurs 4—6 Uhr. Abendkurs 7—10 Uhr. Kursgeld nur Mk. 6.— Keine Nebenauslagen. Anmeldungen eine halbe Stunde vor Kursbeginn für Tageskurs von 7—10 Uhr, Abendkurs von 7—10 Uhr am Dienstag, 5. Januar im „Hotel Sonne.“

Als ein

### Verdienst der Eltern

wird es früher oder später einmal jede Tochter solchen Eltern mit Dank anrechnen, die auf sorgfältige, vielseitig hausfrauliche und allgemein bildnerische Erziehung ihrer Töchter rechtzeitig bedacht waren, weil sie von bleibendem und nie verwischbarem Wert ist.

## Billige Nachlaß-Sachen!

### aus Heeres- und Behörden-Beständen.

Neue Wintermäntel, Ulster, Paletots für Knaben und Burschen 10.—, 12.—, 14.—, 17.—, 20.— Warme Winterjoppen 20.—, Winter-Einheitsjoppen 16.—, derbe Winter-Arbeitsjoppen 10.—, feldgr. Komituchosen 12.—, reinwollene feldgr. u. schwarze Sonntagshosen 15.—, Dreidraht Ledertuchhosen 12.—, engl. Leder-, Pilot-Stoff- u. Zwirn-Hosen 8.—, Stiefelhosen teils gefüttert und gut als Futter-Unterhosen verwendbar 4.—, Mil.-Fausthandschuhe in feldgr. u. cord. 1.70, Gr. Plüsch- u. Velour-Umschlagtücher f. Fr. u. Mäd. 7.—, wollige Strickjacken f. Frauen 5.—, Waschkleider f. Fr. u. Mäd. 7.—, Barchent- u. Flanell-Unterziehröcke f. Kinder v. 4-10 Jahren v. 1.50 an, Flanell- u. Barchent-Unterhosen f. Kinder v. 4-10 Jahren v. 1.30 an, Barchent-Hemden f. Knaben u. Mäd. Gr. 50-90 v. 1.50 an, Molton-Mäd.-Beinkleider v. 1.70 an, Knabenanzüge f. 3-10 Jahre v. 6.50 an, Kinderstrümpfe Gr. 1-10 v. 0.60 an, Frauen- u. Mäd.-Strümpfe v. 1.20 an, Männer-Wollstrümpfe u. Socken v. 0.60 an, Handtücher f. Betriebe per Stck. 0.50 Mk., Künsterdecken, sowie farbige Decken v. 7.50 an, weiße, wollige, waschdicke Bettlakendecken v. 6.50 an, reinwollene gr. Lazarettdecken in weiß u. Kameelhaarfarbig 26.—, Jaspdecken in prakt. Farben v. 3.50 an, 2/3 Schaftstiefel m. Doppelsohle v. 24.— an, Schaftstiefel, sogen. Kropfstiefel v. 14.— an, Mil.-Schaftstiefel, starke Qualitätsware v. 16.— an, Mil. Schnürschuhe v. 10.— an, Jagd- u. Tourenschuhe f. Schwarz 20.—, in braun 22.—, Offiz.-Ledergamaschen aus la. Glanz-Vollleder in schwarz dunkel, und schokoladenbraun v. 12.— an, Zweischmalenstiefel m. Filzfütterung 10.—, Posten-Überziehschuhe m. Ledersohle, vorzüglich geeignet f. Jäger, Wächter, Fuhrleute, 8.— Versand per Nachnahme. Bei Nichtgefallen Umtausch. Bei Bestellung Gr. d. Person, Brustumfang, Bandweite, Schrittlänge, bei Schuhzeug Mil.- oder Zivilmaß angeben. Textilwaren-Versand, Berlin-Lichtenberg 11, Ed. Koltermann, Möllendorferstraße 94 (Ins. D. 39).

NB. Da die meisten Sachen aus Beständen des roten Kreuzes stammen, sind diese so fabelhaft billig.

## Linden-Lichtspiele

Samstag den 2. Januar 1926, abends 9 Uhr

### Das große Festprogramm



Ein 100 PS. Liebes-Abenteuer in 7 Akten

### „Queenie wird energisch“

Groteske in 2 Akten

Die neueste UFA-Wochenschau

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon

## Grude-Kofis

ein und nimmt noch Bestellungen entgegen  
K. Tubach sen.

## Konsum- und Sparverein Wildbad und Umg. G. m. b. H.

Es ist beabsichtigt, die kaufmännische Geschäftsführung des Vereins durch Herrn Otto Euber, Treuhänder und Bücherrevisor in Wildbad, einer

## Revision

unterziehen zu lassen. Zur Deckung der Kosten ist es notwendig, daß die Mitglieder je einen Betrag von mindestens 50 Pfg. bezahlen. Es werden Sammellisten zirkulieren und werden die Mitglieder ersucht, im Interesse der Wichtigkeit der Sache bis 6. Januar 1926 restlos den kleinen Betrag an den Sammler zu bezahlen. Der Mitgliederanspruch.

## Radsfahrerverein Schwarzwald Wildbad

Samstag den 9. Januar 1926, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal „zum wilden Mann“ die ordentliche

## General-Versammlung

statt, wozu hiermit sämtliche aktive wie passive Mitglieder eingeladen werden.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
  2. Neuwahlen.
  3. Veranstaltungen im Jahre 1926.
  4. Eintragen des Vereins ins Vereinsregister.
  5. Verschiedenes.

Die äußerst wichtige Tagesordnung erfordert vollzähliges Erscheinen. Der Vorstand.

NB. Anträge sind bis spätestens Dienstag abend 8 Uhr einzureichen.

Am Dienstag den 5. Januar, abends 8 Uhr

## Ausschußsitzung

im „Hotel Traube“. Vollzähliges Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Wildbad.

Heute abend punkt 8 Uhr laden wir unsere Mitglieder zu einer äußerst wichtigen

## Versammlung

ins „Bereinszimmer“ der Turnhalle ein. Wir erwarten von jedem Mitglied, daß es unserem Rufe Folge leistet, denn nachher schimpfen ist nutzlos.

Mit „Frei Heil“  
Der Vorstand.

## Bauarbeiter-Verein

Heute abend 8 Uhr findet im Vereinszimmer der Turnhalle unsere

## außerord. General-Versammlung

statt. Es ist Pflicht, daß jeder Kollege erscheint.  
Der Vorstand.

## Nation. Frauendienst.

Montag nachm. 3 Uhr  
„Alte Linde.“

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes Brennessel-Haarwasser mit den 3 Brennesseln. Stadtiapotheke Wildbad.

## Sporthaus Hedga

— Stuttgart —  
Niederlage Wildbad bei Sigt, Straubenbergstraße.

Spezialgeschäft für sämtl. Sportartikel  
Winter-Bekleidung  
Kompl. Ski-Anrüstungen  
sämtl. Ersatzteile billigst.

## Obacht Hausfrauen!

Alte Möbel werden wie neu durch Möbelputz

## „Wunder schön“

Erhältlich bei  
Apotheke Wildbad, Biffh. Bohnenberger, Eisenwaren.

## Geschäfts- und Privat-Drucksachen

in jeder Art  
fertigt schnell und preiswert  
die Druckerei des Wildbader Tagblatt

8

8

## Flechtenleiden

aller Art müssen weg, und zwar restlos für immer. Dauerbeseitigung durch Dermalit D. R. P. (Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee), sondern sauber und geruchlos ohne Berührung. Nur einmalige Ausgabe von Mark 5.—

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5  
Abteilung: F 470

In großer Auswahl empfehle:

- Winterüberzieher
- Schwedenmäntel
- Loden- und Gummi-Mäntel
- Ulster
- Serrenanzüge
- Jünglingsanzüge
- Schulanzüge
- Pelerinen
- Sportanzüge
- Windjacken
- Winterlodenjoppen
- einzelne Sporthosen
- Schlechts-(Gehrock-)Anzüge
- Cutawai u. Westen
- Ausgehohosen
- starke Arbeitsjoppen
- Berufskleidung jeder Art
- Schlosseranzüge
- Maler- und Gipferanzüge
- Malerblusen
- Arbeitschürzen blau und grün
- Fantasiwesten

Sehr niedere Preise!

Besondere Abteilung:  
Großes Stofflager  
Elegante Mahanfertigung

## Adolf Stern

Wildbad  
bei der evangel. Kirche  
Telephon 104

## Massenmord!

„Rattin“ das beste Vernichtungsmittel der Welt geg. Ratten u. Mäuse. Unschädlich für Haustiere. Unschädlich für Menschen. Tötet nur Ratten und Mäuse, aber in einer noch nicht dagewesenen Weise.

Millionen von Privatpersonen u. viele Behörden, Stadt- u. Staatl. Verwaltungen haben sich von der verheerenden Wirkung dieses vorzüglichen Präparates überzeugt.

In tausenden von Fällen sind auf den verschieden. Gutshöfen, Schlachthöfen usw. in einer einz. Nacht b. zu 150 Ratten u. Mäuse, aber in einer noch nicht dagewesenen Weise.

1 Dose nebst Garantie-Gebrauchsanweisung und Genarantieschein für sicheren Erfolg Mk. 4.90, exkl. Porto und Nachnahmegebühr.

Westfälische Desinfizier- und Ungeziefer-Vernichtungs-Anstalt

H. Meyer, Dortmund  
Düppelstraße 26, Fernruf 3120

Aufsehen erregende Neuheit!

## Graue Haare

verschwinden durch HAZINOL Haarwurzel-

säft. Kein Brechen u. Ausfallen der Haare mehr.

wirkt sicher!

Preis 4 Flasche b. Vorkasse Mk. 3.50 durch Nachnahme Mk. 4.90

ZIEGLER & NÜRNBERG  
Maffelplatz  
(Viele Dankschreiben)

